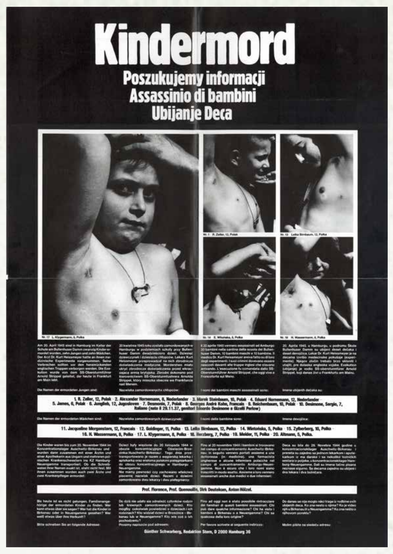
Verdienste und Versagen: Der „Stern“ und der Nationalsozialismus

1973 entstand unter Leitung der Architekten Fritz Rafeiner und Anton Gnech neben dem Generalkonsulat der USA in der Straße Alsterufer das stufenförmige Bürohaus des Verlages Gruner + Jahr, im Volksmund „Affenfelsen“ genannt. Hier arbeitete bis 1990 die Redaktion des Magazins „Stern“. Zum Redaktionsteam des „Stern“, der seit seiner Gründung 1948 immer wieder die NS-Diktatur und ihre Verbrechen thematisierte, gehörten zwei Journalisten, die unterschiedlicher nicht hätten sein können: Günther Schwarberg, der sich mit zahlreichen Reportagen für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus engagierte, und Gerd Heidemann, der Beziehungen zu „Ewiggestrigen“ unterhielt. Der Abdruck gefälschter „Tagebücher“ Hitlers, für deren Echtheit Heidemann gebürgt hatte, stürzte den Verlag in eine tiefe Glaubwürdigkeitskrise.
Schwarberg und Heinemann symbolisieren mit ihrem Wirken die Widersprüche der bundesrepublikanischen Gesellschaft gegen Ende der 1970er- und zu Beginn der 1980er-Jahre.

Der ehemalige Sitz des Hamburger Verlages Gruner + Jahr, 2017.

Foto: Iris Groschek. Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, F 2017-625

Erstausgabe des Buches „Der SS-Arzt und die Kinder“, 1979.



Suchplakat „Kindermord“, ca. 1979.

Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Sammlung Günther Schwarberg, 20.1

Günther Schwarberg ließ viersprachige Suchplakate auf Deutsch und in den Sprachen der vermutlichen Herkunftsländer der Kinder drucken und sandte sie in verschiedene Länder. Auf diese Weise gelang es ihm, Angehörige der ermordeten Kinder ausfindig zu machen.

Günther Schwarberg auf der Gedenkfeier in der Schule Bullenhuser Damm am 20. April 1979.

Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, F 1981-836

Günther Schwarberg, geboren am 14. Oktober 1926 in Vegesack bei Bremen, erfuhr als Journalist des „Stern“ in den 1970er-Jahren vom Kindermord am Bullenhuser Damm: SS-Angehörige des KZ Neuengamme hatten am 20. April 1945 im Keller der als KZ-Außenlager genutzten ehemaligen Schule am Bullenhuser Damm in Hamburg-Rothenburgsort 20 jüdische Kinder erhängt. Das Gebäude wurde nach Kriegsende wieder als Schule genutzt. Günther Schwarberg nutzte seine professionellen Möglichkeiten und die hohe Auflage des „Stern“, um das weitgehend in Vergessenheit geratene Verbrechen publik zu machen und Angehörige der ermordeten Kinder zu suchen. 1979 verfasste er darüber eine Artikelserie im „Stern“ und anschließend mehrere Bücher. 1979 gründete er gemeinsam mit seiner Frau, der Rechtsanwältin Barbara Hüsing, die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“, auf deren Initiative 1980 am historischen Ort in der Schule am Bullenhuser Damm eine Gedenkstätte eingerichtet wurde. Günther Schwarberg starb am 3. Dezember 2008 in Hamburg.

Pressekonferenz des „Stern“ am 25. April 1983: Gerd Heidemann (stehend) und Chefredakteur Felix Schmidt.

Quelle: picture alliance/ AP/ Thomas Grimm

Gerd Heidemann, geboren am 4. Dezember 1931 in Altona, veranlasste als Journalist des „Stern“ den Ankauf der vermeintlich echten „Hitler-Tagebücher“ durch den Verlag Gruner + Jahr. Der Fälscher der „Tagebücher“, Konrad Kujau, erhielt knapp 10 Millionen DM. Nach der Aufdeckung der Fälschung wurde Heidemann 1983 vom „Stern“ entlassen. 1985 verurteilte ihn das Landgericht Hamburg zu einer Haftstrafe von vier Jahren und acht Monaten.

Titelseite des „Stern“ vom 28. April 1983. In dieser Ausgabe wurde der Öffentlichkeit der „Fund“ der angeblichen „Hitler-Tagebücher“ präsentiert.

Quelle: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, EB-Nr. Z 92/519/1983/18

Titelseite des Magazins „Der Spiegel“, Nr. 18 vom 2. Mai 1983.

Der „Spiegel“ reagierte in dieser Ausgabe mit der Titelgeschichte „Hitler-Tagebücher: ‚Ha, ha, daß ich nicht lache‘“ auf die Veröffentlichung des „Stern“. Am 6. Mai 1983 bestätigte das Bundesarchiv in Koblenz, dass es sich bei den „Tagebüchern“ um Fälschungen handelte.